€ 13,–
ISSN 1560-6325 ISBN 3-901989-07-2

8 2001

polylog

Zeitschrift für interkulturelles Philosophieren

HYBRIDITÄT

Beiträge von

Monika Fludernik, Freiburg

Claudia Gronemann, Leipzig

Nausikaa Schirilla, Frankfurt

Nestor García Canclini, Mexiko

Eske Wollrad, Oldenburg

Wolfgang Tomaschitz, Wien

SONDERDRUCK

HYBRIDITÄT

Redaktion und Einleitung:
Anke Graness & Nausikaa Schirilla

6

7
Monika Fludernik
Hybridität: Theorie und Praxis

25
Claudia Gronemann
Die transmediale Strategie im filmischen Werk Assia Djebars

36
Nausikaa Schirilla
Können wir uns nun alle verstehen? Kulturelle Hybridität, Interkulturalität und Differenz

48
Nestor García Canclini
Figurationen über Kulturen und Politik
Raymundo Mier, Mabel Piccini und Margarita Zires im Gespräch mit Nestor García Canclini

forum

60

Wolfgang Tomaschitz
Die Leiber des Ganzen
Buddhistische Grundbegriffe bei Herbert v. Guenther

kulturthema

77

Eske Wollrad
Der Weißheit letzter Schluss –
Zur Dekonstruktion von »Weißsein«

84

Bücher und Medien

104

impressum

105

polylog bestellen & abonnieren

Pepe Egger

Menscherechte im Kontext

Das Dialogprogramm Nord-Süd versteht sich als interkulturelles, interdisziplinäres Gespräch zwischen verschiedenen Arten, *»konkrete Zeitfragen ›auf den Begriff zu bringen‹«* (Fornet-Betancourt). Bei dem VIII. Internationalen Seminar des Dialogprogramms nahm man sich nun der Menschenrechte an, um sie in ihrer konkreten Gestalt in der Epoche der Globalisierung zu erörtern, sie so zu *kontextualisieren* und dabei das Augenmerk auf ihre (pluralen) *Begründungen* und *Wirkungen* zu legen.

In drei Foren gegliedert, *(I: Kontexte der Globalisierung, II: Philosophie der Menschenrechte im Nord-Süd-Dialog, III: Praxis der Menschenrechte)* durchkreuzen die Beiträge das weite Feld des Themas. Das Spektrum der Ansätze und Zugänge reicht von Enriques Dussels zitatengespickter Architektonik der *»Veränderung des Rechtssystems«* bis zur *»Menschenrechtsarbeit von missio«* (August Rössner). Für (fast) alle gilt jedoch der Satz, den Raúl Fornet-Betancourt zur Einführung schreibt: *»Vorausgesetzt: Globalisierung bedeutet heute ... einen Prozess, der soziale Exklusion produziert, so will das ... besagen, dass wir von Menschenrechten im Kontext des Systems, das eben die Menschenrechte bedroht, zu sprechen haben.«*

Im Forum I *(Kontexte der Globalisierung)* charakterisiert Jörg Huffschmied die neoliberale Globalisierung als politisches und gesellschaftliches Projekt und widerspricht damit der These von der Unausweichlichkeit von Liberalisierung und Sozialabbau, deren konkrete Auswirkungen (und ihr Zusammenprallen mit den Menschenrechten) in Bezug auf Afrika Raymond B. Goudjo und Philippe Richard schildern.

Dass die Reflexion über strukturelle Verletzung von Menschenrechten kein Phänomen erst der letzten Jahre ist, zeigt der Beitrag von Manfredo Araújo de Oliveira. In dem er die Geschichte der lateinamerikanischen Philosophie der Befreiung rekapituliert, zeigt er, dass diese seit ihrer Entstehung in einem und über ein System philosophierte, welches Rechte verunmöglicht. Demnach sind die ›Menschen der Rechte‹ für die Philosophie der Befreiung nicht jene selbständigen, individualistischen Monaden, die unbehelligt von staatlicher Willkür ihren Geschäften nachgehen wollen, wie sie Marx als Basis der europäischen Theorie beschreibt, sondern die Armen, die Rechtlosen. Zu den Erfahrungen, welche in de Oliveiras Text sich aussprechen, gehört darüber hinaus ein geschärfter Blick für die *Kontexte* der Rede von Menschenrechten, dafür, *wer* von Menschenrechten spricht, bzw. von *welchen* Rechten unter *welchen Umständen* gesprochen wird.

Wie wertvoll dieser Vorbehalt für eine interkulturelle Perspektive sein kann, zeigt sich in den Beiträgen von Hyondok Choe und Dieter Senghaas. *»In jeder Gesellschaft muss erneut untersucht werden, in welchem Kontext der Begriff ›Menschenrechte‹ adoptiert wird, welche Machtverhältnisse um diesen Begriff existieren«* schreibt Hyondok Choe in ihrer Arbeit über die Menschenrechte der Frauen in Südkorea, in der sie mit einer leichten, an Foucault geschulten Geste das Gespenst der monolithischen, homogenen »Kulturen aus einem Guss« verscheucht, und die innerkulturell vorhandenen Brüche und Konflikte aufzeigt. In die gleiche Kerbe schlägt Dieter Senghaas, wenn er in seinem Beitrag schreibt: Ob die Idee der Menschenrechte siegen wird, *»hängt nicht von uralten kulturellen Vorprägungen ab«*, sondern entscheidend dafür sind *»politische Kräftekonstellationen im Kontext von Entwicklungsprozessen.«*

Raúl Fornet-Betancourt & Hans Jörg Sandkühler (Hg.): *Begründungen und Wirkungen von Menschenrechten im Kontext der Globalisierung. Dokumentation des VIII. Internationalen Seminars des Dialogprogramms Nord-Süd.* F. a. M.: IKO-Verlag für Interkulturelle Kommunikation, 2001.